



Die Wartburg ist eine der bekanntesten und beliebtesten Burgen in Thüringen und darüber hinaus vermutlich in Deutschland. Sie wurde im Jahre 1999 in die Liste des UNESCO-Welterbes aufgenommen. Zur Zeit der Ludowinger, die vom 11. bis zum 13. Jahrhundert Landgrafen von Thüringen waren, wurde sie um 1067 erbaut. Die Bedeutung des Namens leitet sich von dem Begriff „Warte“ ab, bedeutet also Wach-, Wächterburg und bezieht sich ursprünglich auf den Schutz der Straße VIA REGIA..

Im Laufe der Geschichte war sie immer wieder Schauplatz bedeutender Höhepunkte deutscher Kultur. Sie war Ort des sagenhaften „Sängerkrieges“, der Richard Wagner zu seiner Oper „Tannhäuser“ inspiriert hat. Die Burg war Wohn- und Wirkungsstätte der bis heute verehrten heiligen Elisabeth. Sie wird auch mit Luthers Namen und Werk in aller Welt identifiziert. Im Oktober 1817 fand hier das von Studenten der Jenaer Universität inspirierte Wartburgtreffen der Burschenschaften statt. Im Laufe der Jahrhunderte war sie jedoch in Vergessenheit geraten und zur Ruine verfallen.

Die heutige Wartburg ist größtenteils in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert im Aufschwung nationalistischer Gefühle unter Einbeziehung weniger erhaltener Teile neu erbaut worden. Das gegenwärtige Erscheinungsbild der Wartburg und ihres Landschaftsparks geht auf Ideen des Großherzogs Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach zurück und wurde im Wesentlichen mit dem Geld von Maria Pawlowna, der Tochter des russischen Zaren Paul I. und als Gattin von Carl-Friedrich seit 1804 Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach, finanziert.

Die Elisabethkemenate ist einer der damals entstandenen vielen Schätze, welche bei einer Führung durch die Wartburg bewundert werden können. Imposant sind auch die Fresken des Malers Moritz von Schwind und die Ausgestaltung des großen Festsals im Palas der Burg, die alle aus dieser Zeit stammen.